

(Dieser Artikel wurde vornehmlich für Nichtjäger geschrieben. Er hat keinen wissenschaftlichen Anspruch, sondern einen informativen Charakter. Die in dem Artikel genutzten Informationen basieren aus eigenen Erkenntnissen sowie aus verschiedenen Quellen des Internets).

Rehwild

lat: (*Capreolus capreolus*)



Abb. Rehbock und Rehgeiß im Winterhaar Quelle Wikipedia

Das Rehwild gehört als Haarwild zoologisch zu den **Paarhufern** und den **Wiederkäuern**. Wiederkäuer sind immer reine Pflanzenfresser. Rehe werden als **Trughirsche** in die Familie der Hirsche eingeordnet. Sie stehen als **Cerviden** dem **Elchwild** und den **Rentieren** näher als dem Rothirsch oder Damhirsch. Rehwild kommt seit der letzten Eiszeit in ganz Europa vor. Rehe sind als **Kulturfolger** sehr anpassungsfähig und besiedeln daher alle Landschaften von der Küste bis in die Alpen. Die Färbung des Haarkleides ist im Sommer gelblich rot bis rotbraun und im Winter grau bis graubraun. Es gibt seltene Farbabweichungen, die Albinos also weiße Rehe, Schecken oder schwarzfarbene hervorbringen.

Die Körpermaße des Rehbockes sind: Rumpflänge 90-130 cm, Widerristhöhe von 60 – 70 cm, Körpergewicht aufgebroschen 14 - 20 kg. Das weibliche Rehwild ist etwas schwächer und leichter.

Beim Rehwild ist der Gesichtssinn also das Auge nur mäßig ausgeprägt. Das Gehör und auch der Geruchssinn sind dagegen sehr gut ausgebildet.

Männliches Rehwild ist vom weiblichen Rehwild eindeutig zu unterscheiden, denn die Böcke tragen wie die echten Hirsche ein Geweih, das in der Jägersprache **Gehörn** genannt wird. Ferner ist der Rehbock durch seinen **nierenförmigen Spiegel** und seinem Pinsel vom weiblichen Rehwild das einen **herzförmigen Spiegel** mit einer **Schürze** trägt zu unterscheiden.

Im Winter wenn die Böcke ihr Gehörn abgeworfen haben ist dies das wesentliche Unterscheidungsmerkmal der Geschlechter, denn weibliche Rehe tragen kein Gehörn.

Die Zeit des Gehörnabwurfs reicht von Oktober bis Dezember. Alte Böcke werfen zuerst ab, wobei Jährlingsböcke ihr Gehörn bis in den Dezember hinein tragen. Sofort nach dem Gehörnabwurf fängt das neue Gehörn an nachzuschieben.

Gehörn tragende Böcke werden nach der Form ihres Gehörn unterschieden und auch wieder erkannt. Die Gehörnstufen nach Alter sind, **Spießer, Gabler, Sechser und selten Achter**. **Abnorme Gehörnausbildungen** sind solche mit **ungeraden Enden** oder mit **Widdergehörn**, mit **Kreuzgehörn** oder mit **Mehrstangengehörn** oder auch andere Gehörnformen, eng oder weit gestellt.

Verletzungen oder Bruch des Rosenstockes während des Gehörnwachstums führen meist zu Gehörnmissbildungen

Eine Gehörnfehlbildung ist z.B. das Perückengehörn, bei dem infolge einer Hormonstörung das Wachstum und die Ausbildung des Gehörns gestört wird. Es kommt nicht zum Verfeigen des Gehörns und der Bast bleibt am Gehörn und kann langsam das ganze Haupt überwuchern, bis diese Störung nach 1-2 Jahren letztendlich zum Tod des Bockes führt.

Rehwild hat ein deutliches Wiederkäuergebiss und ab dem 15. Lebensmonat ein Dauergebiss mit 32 Zähnen.

Die Zahnformel lautet :

S0 E0 B6 x 2 = 32 Zähne

3 1 6 x2

Frischgesetzte Kitze haben schon mit 20 Zähnen ein komplettes Milchgebiss. Beim Milchgebiss fehlen die hinteren Backenzähne (Molaren) ganz. Während der nächsten Monate verändert sich das Gebiss. Es erfolgen verschiedene Zahnwechsel und das Dauergebiss ist im Alter von 13 - 15 Monaten vollständig ausgebildet. Der 3. Backenzahn ist beim Kitz dreiteilig und im 13 - 15. Monat wächst dieser zweiteilig mit den weiteren Prämolaren 2 und 3 nach .

Eine Altersbestimmung an lebenden Stücken ist i. d. R. ziemlich schwierig. Wäge Anhaltspunkte geben die Körperhaltung, Fegezeit oder Gehörnbeschaffenheit der Böcke oder der Haarwechsel.

Am toten Stück Rehwild lässt sich die Altersbestimmung zwar besser am Zahnabsliff und an der Dentinfarbe und an der Zahnfleischlinie einschätzen, was aber auch vom Äsungsangebot abhängig ist und daher auch eine gewisse Ungenauigkeit birgt.

Im ersten Lebensjahr sind männliche Rehe Bockkitze und weibliche Rehe sind Geißkitze. Im 2. Lebensjahr sind die Jungböcke Jährlinge und die jungen weiblichen Rehe Schmalrehe und so lange bis sie als Geiß oder Ricke ein Kitz führen.

Die Vereinigung mehrerer Rehe, überwiegend Geißen und Jungrehe beiderlei Geschlechts nennt man **Sprung**, wobei die älteren Böcke überwiegend Einzelgänger sind.

Mehrjährige Rehböcke zeigen ein ausgeprägtes Territorialverhalten, denn sie verteidigen energisch ihren Einstand gegen andere Böcke. Der **Aktionsraum des Rehwilds** bzw. eines Rehbockes beträgt je nach den Biotopverhältnissen **10 - 30 ha**.

Pirschzeichen woran der Jäger das Vorhandensein von Rehwild erkennt, sind **Betten, Losung, Feg-, Plätz- und Schlagstellen, Fährten, Verbiss an Pflanzen, Abwurfstangen und Lautäußerungen.**

Das Reh stellt als **Konzentratsselektierer** an seine Äsung hohe Ansprüche. Es ist sehr wählerisch und nascht mal hier und mal dort, immer die besten Happen.

Das Rehwild **wechselt jährlich zweimal sein Haarkleid**. Der Wechsel vom graubraunen Winterhaar zum roten Sommerhaar erfolgt im **April/Mai**. Der Wechsel zum Winterhaar erfolgt im **August/September**. **Junge Rehe wechseln ihr Haar eher als ältere Stücke. Dagegen werfen ältere Böcke ihr Gehörn eher ab als junge und schieben und verfeigen auch früher.** Der Haarwechsel wird zuerst am Haupt und am Träger sichtbar. Die frisch verfeigten Gehörnknochen sind weiß und erhalten durch Eindringen von Pflanzensäften und Humusstoffen beim Fegen an Bäumen und Büschen ihre braune Farbe. Die Färbung wird auch durch die befegten Holzarten beeinflusst.

Der Gehörnzyklus wird durch Hormone gesteuert. Die Brunftzeit setzt in der Regel Mitte Juli ein und endet ca. Mitte bis Ende August. Ganz alte Böcke können auch noch in den ersten Septembertagen auf das Blatten zustehen. Die Brunftzeit wird in der Jägersprache auch Blattzeit genannt, weil der Fieplaut, den das Kitz oder die Geiß ausstößt mit einem Buchen- oder Fliederblatt zwischen die Lippen gepresst nachgeahmt werden kann und so ein Bock, der die Geiß sucht herangelockt werden kann. Meistwerden aber künstlich hergestellte Blatt- oder Fiepinstrumente verwendet.

Nach der Bruft- oder Blattzeit wird bei den Böcken mit Nachlassen des Sexualhormons (Testosteron) der Prozess des Gehörnabwurfes eingeleitet.

Die Brunft der Rehgeiß oder Ricke dauert dagegen nur 3 - 4 Tage. Junge weibliche Stücke werden i. d. R. zuerst brünftig, danach auch die älteren Geißen.

Die Geschlechtsreife tritt bei beiden Geschlechtern im Jährlingsalter also bei Schmalrehen und Jährlingsböcken ein.

Wenn die vom Bock getriebene hoch brünftige Geiß in ihren Fluchten langsamer wird und die Kreise enger werden, bleibt diese mit gesenktem Haupt stehen und lässt den Beschlag zu, der mehrmals wiederholt wird. Durch anhaltendes kreisförmiges Treiben im Gras oder Getreide entstehen sichtbare Ringe, die sogen. Hexenringe.

Nach erfolgreichem Beschlagen einer Rehgeiß tritt die sogen. Eiruhe ein. Das befruchtete Ei wandert über die Eileiter in den Tragsack und nistet sich dort lose ein. Nach einer Ei- bzw. Keimruhe von 4 ½ Monaten oder 18 Wochen fängt das Ei im Dezember darauf an zu wachsen.

Meist kommt es im Mai – Juni des nächsten Jahres zu Zwillingsbeurten selten Drillingsgeburten.

Die Tragzeit beträgt mit Eiruhe 42 Wochen und wird vom allgemeinen Zustand der Geiß und von der Vegetation beeinflusst. Die Kitze werden in Waldrandzonen mit dichtem Krautbewuchs gesetzt und sind geruchslos. Frisch gesetzte Kitze folgen ihrer Mutter in den ersten 10 – 14 Lebenstagen nicht und verharren regungslos an ihrer Ablegestelle meist im hohen Gras. Sie werden von der Geiß mehrmals am Tage zum Säugen und zur Körperpflege

aufgesucht. Mehrlingskitze liegen oft weit auseinander und werden gegen Rauzeug und Raubwild von der Rehgeiß stets bewacht und verteidigt. Nach der 2. Lebenswoche nehmen Rehkitze schon Grünfütterung auf und werden aber bis zu einem halben Jahr weiter gesäugt.

In der zweiten Augushälfte bis in die erste Septemberhälfte tauschen die Rehkitze ihr Jugendkleid gegen ihr erstes Winterhaar. Somit verschwinden die weißen Punkte auf ihrer Decke (Fell) und das Winterhaar nimmt die graubraune Färbung an.

Beim Rehwild sind drei Drüsenbereiche von Bedeutung. Die einen Duftdrüsen liegen zwischen den Schalen, deren Duftstoffe die Fährte markiert. Außerdem befinden sich an den Hinterläufen unterhalb der Sprunggelenke die sogenannten Kastanien. Durch diese Schweißdrüsen wird Sekret an höherem Pflanzenwuchs abgestreift.

Die Rehböcke besitzen weitere Duftdrüsen zwischen den Gehörnstangen bzw. unter der Stirnlocke, mit denen sie ihr Einstandsgebiet durch Reiben an kleinen Bäumen und Ästen markieren.

Vernehmbare Lautäußerungen wie Schrecken, Schmälen, Husten, Keuchen, Fiepen verraten dem Jäger und Beobachter die Anwesenheit von Rehwild.

Das Schrecken ist ein rauer, lauter kurzer Stimmlaut, der in kurzen Abständen mehrmals ausgestoßen wird und dem Bellen eines Hundes ähnelt. **Mit diesen Lauten drücken Rehe den Unwillen über eine Störung durch den Mensch, Fuchs oder Schwarzwild aus.**

Rehwild kann in Zeiten von Nahrungsknappheit Wildschäden durch Verbiss von Waldjungpflanzen verursachen.

Ferner können Böcke beim Verfegen ihres Gehörns Schäden an jungen Waldbäumen anrichten. Hier bevorzugen die Böcke auch gerade die aus waldbaulichen Gründen künstlich in Nadelwaldbestände eingebrachten Laubbaumarten wie Ahorn, Eiche oder Buche.

Es können waldbauliche Schutzmaßnahmen ergriffen werden wie Einzäunen von Jungwaldkulturen oder Einzelbaumschutz durch Bestreichen mit chemischen Substanzen, die das Rehwild durch Geruchsstoffe fernhält.

Rehwild hat gesetzlich vorgeschriebene Jagd- bzw. Schonzeiten. Vom 1. Mai bis zum 15. Oktober eines Jahres dürfen in Bayern Rehböcke bejagt werden. Weibliches Rehwild hat Jagdzeiten beim Schmalreh ab 1.5. und bei Geißen und Kitze ab dem 1. September eines Jahres bis zum 15. Januar des nächsten Jahres.

Die Ziele der Rehwildbejagung dienen in erster Linie dem Rehwildbestand selbst. Wie bei allen Schalenwildarten so auch beim Rehwild gilt, dass lang anhaltender oder verspäteter Haarwechsel oder ein Kümmergehörn bei Böcken auf eine schlechte Verfassung oder auf eine Krankheit des Stückes hinweist.

Von Gesetzes wegen muss ein gesunder und dem Lebensraum auch in der Anzahl angepasster Rehwildbestand angestrebt werden.

Die Abschusszahlen sind von der Jagdbehörde für die zuständigen Jagdreviere in Zahlen vorgegeben. Das heißt mit anderen Worten, dass der

Zahlenabschuss vor der Selektion Vorrang hat und bei der Jagdausübung zu berücksichtigen ist.

Kranke, alte und schwache Stücke sollten durch Abschuss aus der Wildbahn genommen werden um die genetisch einwandfreie Fortpflanzung zu gewährleisten und zu sichern.

Jagdausübung und Jagdschutz versteht sich im Wesentlichen auch darin, den Lebensraum für das Rehwild zu erhalten, stets zu verbessern und den Verbiss im Wald in erträglichen Grenzen zu halten. Dazu ist es erforderlich, artgerechte naturnahe Nahrungsgrundlagen in Wald und Feld ganzjährig anzustreben. Aber auch eine soziale Ausgeglichenheit innerhalb des Rehbestandes bedingt einen möglichst geringen Jagddruck durch die Wahl vernünftiger Jagdarten.

BK